

## Beilage:

# kulturzeiger 9.09

### Seite 2

**Landammann Klaus Fischer  
zum Jahresende**

### Seite 3

**«Geleitete Schulen» auf der  
Zielgeraden**

### Seite 4

**Neue Sekundarstufe I auf Kurs**

### Seite 6

**«Rookie» am BBZ Olten**

### Seite 8

**3. Landammanntag führte ins Thal**

### Seite 10

**Neues Bildungsangebot:  
Kindererzieher/-in FH**

### Seite 12

**Aus Regierung und Parlament**

### Seite 16

**Vorwärts in die Vergangenheit:  
Altes Zeughaus in neuem Licht**

### Seite 17

**Museumsverbund Kanton Solothurn**

### Seite 18:

**Mehr Mathematik und Naturwissen-  
schaften an Solothurner Gymnasien**

### Seite 19

**– Regierungsrat sagt Ja zu HarmoS  
– Fredy Waldmeier neuer Rektor der  
GIBS Olten**

### Seite 20

**Schlusspunkt: Wo Gott hockt!**

# EDITORIAL



*Liebe Mitarbeitende*

*Es geht uns allen so: Wir freuen uns auf Weihnachten, wir freuen uns auf das Jahresende – und wir sind erwartungsvoll gespannt, was uns das neue Jahr bringen wird.*

*Wir dürfen uns auf die kommenden Festtage freuen, weil wir auf ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr zurückblicken können. Sie haben sich, liebe Mitarbeitende, im zu Ende gehenden Jahr mit grossem Engagement für unseren Kanton Solothurn eingesetzt.*

*Die Palette an Herausforderungen in unserem Departement ist gross. Sie haben alle in Ihrem zuständigen Bereich mitgeholfen, dass wir heute mit Genugtuung resümieren dürfen: Verschiedene Etappenziele in der Bildung, in der Kultur, im Sport sind erreicht, auf sicherem Fundament und mit dem nötigen Selbstbewusstsein können wir weiterarbeiten.*

*Ich weiss Ihren grossen Einsatz zugunsten unserer Bevölkerung zu schätzen. Sie alle helfen mit, unseren Kanton lebensfreundlich, vielleicht lebensfreundlicher werden zu lassen. Sie helfen mit, Werten wie Toleranz, gegenseitige Achtung und persönliche Zufriedenheit zum Durchbruch zu verhelfen.*

*Ich danke Ihnen dafür. Ihre Leistungen sind rein materiell nicht abzugelten. Umso mehr empfinde ich Hochachtung für Ihre im zu Ende gehenden Jahr erbrachte Arbeit.*

*Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Besinnung, die Zeit, in der wir zur Ruhe kommen. Ich wünsche Ihnen ein paar mussevolle Tage. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Festtage, einen guten Start ins neue Jahr und viele glückliche Momente im 2010.*

*Klaus Fischer, Landammann*

*Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Solothurn*

# Geleitete Schulen auf der Zielgeraden

**Bis Ende Schuljahr 2009/2010 sollen die «geleiteten Schulen» im Kanton Solothurn flächendeckend eingeführt sein. Dies hat der Souverän 2005 entschieden. Die Solothurner Schulen erhalten somit weitreichende Führungskompetenzen im organisatorischen, betrieblichen, personellen und pädagogischen Bereich.**

**N**eu sind die Schulleitungen für die operative Führung verantwortlich. Die strategische Kompetenz liegt beim jeweiligen Gemeinderat. Kantonale Aufsichtsbehörde ist das Amt für Volksschule und Kindergarten AVK. Gestützt auf die politischen Ziele nimmt das AVK die Leistungsvereinbarungen mit den Gemeindebehörden vor.

## Zwei Drittel der Schulen bereits zertifiziert

Knapp zwei Drittel der Schulen sind bis Anfang November 2009 als geleitete Schulen im Normalbetrieb zertifiziert worden.

Diese Schulen verfügen über ein Leitbild, ein Schulleitungsreglement und ein Qualitätsentwicklungskonzept. Sie haben den Nachweis erbracht, dass sie nach ihren eigenen QM-Konzepten und nach den Vorgaben des Kantons funktionieren. Künftig werden sie regelmässig von externer Stelle evaluiert.

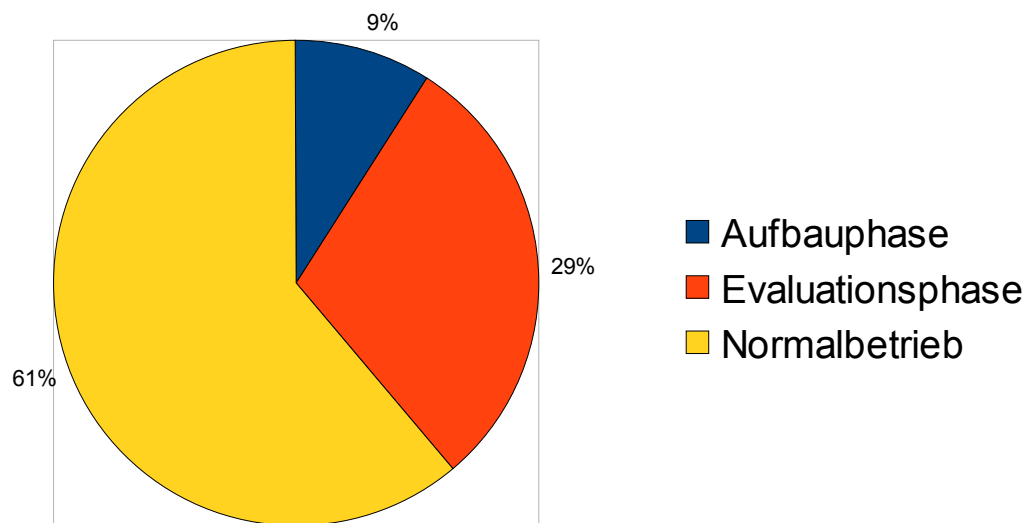
Bis Ende Jahr ist geplant, dass weitere 16 Schulen den Status der geleiteten Schule erhalten werden.

## Sämtliche Solothurner Schulen mit Schulleitung

Sämtliche Solothurner Schulen verfügen über eine Schulleitung. Die Zusammenarbeit im Kollegium ist überall geregelt, ebenso sind die Qualitätsleitbilder an jeder Schule erarbeitet.

Die noch nicht als «geleitete Schule» zertifizierten Schulen sind momentan daran, die Aufbauphase abzuschliessen, respektive bereiten

## SCHON ZERTIFIZIERTE SCHULEN – GEPLANTE ZERTIFIZIERUNGEN (STAND NOVEMBER 2009)



sich auf die erste Fremdevaluation vor oder werden aktuell evaluiert. Während der Aufbauphase galt es, ein Konzept für das Qualitätsmanagement zu erstellen, sich selbst zu evaluieren und diese Ergebnisse umzusetzen.

In dieser Phase wurde sichergestellt, dass das QM-Konzept in seinen Kernbereichen umgesetzt wird und dass die kontinuierliche Evaluation sichergestellt ist.

Der Übergang zu den geleiteten Schulen ist im Kanton Solothurn bald geschafft. Der aktuelle Evaluationsfahrplan sieht vor, dass bis Ende des aktuellen Schuljahres auch die letzten verbliebenen Schulen geprüft und als «geleitete Schule» zertifiziert werden können. Der Auftrag des Souveräns kann also planmässig umgesetzt werden.



UMSETZUNG REFORM SEKUNDARSTUFE I – STAND NOVEMBER 2009

## Neue Sekundarstufe I auf Kurs

Der Regierungsrat hatte zur Umsetzung der Reform Sekundarstufe I mit dem RRB 408/2007 eine Projektorganisation vorgesehen, die alle massgeblichen Stimmen in den Umsetzungsprozess einbeziehen sollte. Teil dieser Projektorganisation war auch eine externe Projektleitung. Mit der Firma smt ag (heute Kontextplan AG) konnte die Projektleitung besetzt werden. Sie klärte die Schnittstellen, plante optimale Termine und stellte die Erarbeitung von Produkten (Konzepte, Wegleitungen, Reglemente, Weisungen, u.ä.) sicher. Die Resonanzgruppe, welche Rückmeldungen aus Wirtschaftskreisen, Schulleitungen und Lehrerschaft und politischen Parteien zu Produkten meldete, konnte ihre Arbeit bereits im Frühjahr 2009 beenden.

Ende September 2009 hat das Projekt Reform Sekundarstufe I einen Konkretisierungsstand erreicht, der keine externe Projektleitung mehr erfordert. Die Projektleitung ist dem Amt für Volksschule und Kindergarten übergeben worden.

### Stand der Arbeit in den Teilprojektgruppen

Das **Teilprojekt 1 «Schulkreisbildung»** hat den Handlungsbedarf der Schulkreise bezüglich den konzeptionellen Vorgaben des Kantons erarbeitet. Berücksichtigt wurden die Prognose der Anzahl Schülerinnen und Schüler von 2013 bis 2020 und die Schulorganisation innerhalb eines Schulkreises.

Das Teilprojekt hat massgebliche Grundlagen zum Entscheid der Sek-P-Standorte bereitgestellt. Das

Teilprojekt hat seine Arbeit abgeschlossen. Weiter bleibt allerdings in verschiedenen Schulkreisen die Aufgabe bestehen, die Sekundarstufe I unter ein Dach zu stellen.

Das **Teilprojekt 2 «6. Klasse/Übertritte»** bekam den Auftrag, ein gesamtkantonales Übertrittsverfahren auszuarbeiten und die Ausgestaltung der 6. Klasse der Primarstufe den neuen Erfordernissen anzupassen.

Auch diese Arbeit konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Die ersten Schülerinnen und Schüler haben bereits die erste kantonale Orientierungsarbeit durchgeführt. Die gezielte Förderung in den Schulen auf Grund der Resultate der Orientierungstests hat in diesem Semester begonnen.

Gleich zwei Aufträge waren dem **Teilprojekt 3 «Promotion und Abschlusszertifikat»** zugeordnet. Zuerst galt es die Promotionsvorstellungen und -bedingungen innerhalb der Sekundarstufe I zu regeln. Daneben wurde das Abschlusszertifikat konkretisiert. Das Abschlusszertifikat soll die Leistungen der Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschulzeit ausweisen. Festgehalten werden darin Leistungen aus typenlosen Leistungstests, die Erfahrungsnoten aus den beiden Semestern des 9. Schuljahres und die Beurteilung einer Projektarbeit.

Das Teilprojekt 3 hat den Teil Promotion mit einem Bericht abgeschlossen. Im Bereich Abschlusszertifikat sind noch Detailarbeiten in den Wegleitungen zu leisten.

Das **Teilprojekt 4 «Ausgestaltung Sek P»** musste einen neuen Sekundarstufentypus erarbeiten. Zuerst galt es eine neue Lektionentafel aufzustellen. Dies war keine leichte Aufgabe, da verschiedene politische Vorstellungen herrschten, wie die Sek P ausgestaltet sein sollte.

Umstritten waren vor allem der Stellenwert von Latein- und Hauswirtschaftsunterricht in der Sek P. Mit der Einführung der Wahlpflichtfächer «Latein» und «Wissenschaft und Technik» wurde eine mehrheitsfähige Lösung gefunden. Das Teilprojekt 4 hat Fachpersonenteams

beauftragt, die neuen Lehrpläne auszuarbeiten. Das Genehmigungsverfahren dieser Lehrpläne vorzubereiten und die Empfehlung von passenden Lehrmitteln ist vom Teilprojekt her noch zu leisten.

Die **Ausgestaltung der anderen Sekundarschultypen (Sek K, Sek B und Sek E)** lag im **Teilprojekt 5**. Auch hier war die Entwicklung einer neuen Lektionentafel ein erster heikler Prozess. Da die Lektionentafel auch neue Lerngefässe vorsieht, mussten noch Ergänzungen zum jetzigen Lehrplan erarbeitet werden. Der Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler wurde grösseres Gewicht beigemessen.

Die Neugestaltung des 9. Schuljahres ist einer der Kernpunkte der Reform. Das 9. Schuljahr soll wesentlich attraktiver werden und die Interessen der Jugendlichen und ihre Ausrichtung auf das künftige Berufsleben sollen höher gewichtet werden.

Mit dem **Teilprojekt 6 «Weiterbildung»** sollten für alle Reformteile das notwendige und passende Weiterbildungsangebot bereitgestellt werden. Diese Weiterbildung wird vom Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt. Die Ausarbeitung des Weiterbildungsconzeptes war die

wichtigste Arbeit dieser Teilprojektgruppe.

### Noch viel Detailarbeit und Information erforderlich

Sind auch die grossen Schritte in der Konkretisierung erfolgt, gibt es noch einiges an Detailarbeit zu erledigen. Das Amt für Volksschule und Kindergarten muss vor der Umsetzung noch eine ganze Reihe von Verordnungen und Reglementen den neuen Begebenheiten anpassen und sprachliche Änderungen vornehmen.

Eine wesentliche Arbeit wird auch die Dokumentation aller Reformprodukte sein. Lehrpersonen sollen sich rasch und gültig über die Reform orientieren können.

Die Information der Eltern, der Behörden, der Öffentlichkeit und nicht zuletzt auch der Sekundarstufe II und der Lehrbetriebe bildet eine zusätzliche Herausforderung, die es noch zu meistern gilt.

Die Reform der Sekundarstufe I ist auf Kurs. Das Reformvorhaben wird im Januar 2010 allen Lehrpersonen der Volksschule vorgestellt. Nach und nach folgen entsprechende Weiterbildungsangebote, Einführungen und weitere Informationen an diverse Anspruchsgruppen.

Mit diesen Massnahmen können wir uns auf einen guten und erfolgreichen Start im Schuljahr 2011/2012 freuen.

YOLANDA KLAUS, PROJEKTLEITUNG AVK

Mit Unterrichtsbeobachtung  
zu Unterrichtsqualität

FOKUS UNTERRICHT



# «Sie sind Rassist, Mann!»

**Das Forumtheater «Rookie» konfrontierte die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule Olten während einer Woche mit dem Thema «Verschiedene Nationalitäten im Lehrlingsalltag» und rückte alltägliche Konfliktsituationen zwischen in- und ausländischen Jugendlichen, aber auch zwischen Jugendlichen und Auszubildenden spielerisch ins Rampenlicht.**

**G**erade Klassen an Berufsfachschulen zeichnen sich durch eine hohe Multikulturalität aus, so auch am Berufsbildungszentrum Olten (BBZ). «In 50% aller bei uns vertretenen Berufsausbildungen bilden die Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine Mehrheit», veranschaulicht Heinz Flück, Leiter für Förderpädagogik, die Situation am BBZ Olten.

Schülerinnen und Schüler aus verschiedensten Kulturen treffen sich aber nicht nur im Unterricht, sondern auch davor und danach. Schulen sind ein wichtiger und auch prägender sozialer Ort, das gilt im Besonderen für die Berufsfachschulen. Denn hier treffen sich Jugendliche im Alter zwischen 16 und 20 Jahren, d.h. die Schule wird auch zu einem wichtigen Schauplatz, auf welchem der Prozess des Erwachsenwerdens allmählich vollzogen wird.

Gerade in diesem Alter sind die angehenden Erwachsenen aber auch gleichzeitig mit vielen persönlichen Problemen konfrontiert oder gar belastet, wenn die unterschied-

*Regisseur und Gesamtleiter Peter Braschler mit seinen drei Darstellenden: Sonja Quarella, Dashmir Ristemi, Urs Häusermann.*

*Weitere Informationen zu «Rookie» finden Sie [hier](#)*



## Forumtheater «Rookie»

Das Projekt «Rookie» des Forumtheaters Maralam geht mit dieser Problematik höchst gekonnt um und beweist, dass die Beschäftigung mit Themen aus dem Alltag der Jugendlichen bei aller Ernsthaftigkeit trotzdem viel Spass vermitteln kann.

Der Dachverband der Berufsfachlehrpersonen Berufsbildung Schweiz und der Arbeitnehmerverband Travail.Suisse haben die Produktion von «Rookie» ermöglicht, unterstützt durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT. Die Aufführungen an den Berufsfachschulen werden durch finanzielle Beiträge der **Fachstelle für Rassismusbekämpfung des EDI** unterstützt und ermöglicht.

lichen Erfahrungen aus ihren individuellen Familienverhältnissen auf die Anforderungen und Bedürfnisse des Schul- und Berufssystems treffen. Die Herausforderungen in der täglichen interkulturellen Begegnung werden dadurch nicht kleiner.

## Theater in 2 Teilen

Die neun Auftritte des Forumtheaters am Berufsbildungszentrum Olten waren jeweils zweigeteilt. Im ersten Teil spielen die sehr überzeugenden Profischauspieler drei Szenen, wie sie sich in der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen jeden Tag ereignen können, im persönlichen Beziehungsnetz (Krise in der Beziehung, Fremdgehen), in der Schule (Aufgaben nicht gemacht, ein ungeklärter Diebstahl) oder am Arbeitsplatz (finanzieller Schaden durch unsachgemässes Ar-

beiten). Mit Konflikten umzugehen fällt niemandem leicht, auch Jugendlichen nicht. Spielen noch kulturelle Unterschiede, Vorurteile und unterschiedliche Wertvorstellungen mit, macht das die Sache nicht einfacher.

Im zweiten Teil erhalten die Schülerinnen und Schüler nach einer (Denk)Pause die Gelegenheit, selber aktiv und direkt ins Geschehen auf der Bühne einzugreifen. In den Theaterszenen laufen offensichtlich einige Dinge schief, die nach einer alternativen Lösung verlangen. Ein lauter Zwischenruf genügt und die Jugendlichen können ins Bühnengeschehen eingreifen, ihre individuellen Lösungsvorschläge einbringen oder gar selber auf der Bühne umsetzen. Das ist auch das Ziel dieser spannenden und beeindruckenden

interaktiven Theaterform: Auf der Bühne dargestellte Konflikte, welche die Auszubildenden aus ihrem Alltag kennen, können je nach Verhalten der Beteiligten einen ganz anderen, oft auch unerwarteten, Verlauf nehmen.

Und diese Mitwirkungsmöglichkeit haben die rund 800 Schülerinnen und Schüler (aus dem ersten Lehrjahr und aus dem Berufsvorbereitungsjahr) an allen neun Vorstellungen mit grossem Engagement denn auch genutzt. Unzählige Stopp-Rufe unterbrachen das aktuelle Bühnengeschehen. Die ganz Mutigen präsentierten, aufgemuntert durch den Applaus ihrer Kolleginnen und Kollegen, alternative Lösungen gleich selber auf der Bühne und entpuppten sich teilweise als talentierte Nachwuchsschauspielerinnen und -schauspieler.

Wenn Lehrer Böni beispielsweise seinen Schüler anherrscht, «Hier wird Hochdeutsch gesprochen» und Lehrling Durim Dajaku darauf mit einem gereizten «Sie sind Rassist, Mann!» reagiert, dann wären durchaus andere Verhaltensweisen möglich und wohl auch gefragt – und das jugendliche Publikum hatte auch entsprechende Lösungen parat.

«Selbstverständlich werden Themen wie kulturelle Vielfalt, Integration oder verschiedene Wertvorstellungen auch im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts behandelt», erläutert Heinz Flück, «aber auf eine solch anschauliche Weise, wie im interaktiven Theater

*Ein Auszubildender des BBZ spielt die Rolle von Lehrer Böni und zeigt, wie er mit Durim «umspringen» würde.*



‘Rookie’, ist das im normalen Unterricht leider kaum möglich.»

Auch wenn das interkulturelle Miteinander am BBZ Olten bis jetzt ohne grössere Probleme gelebt worden ist, haben die Verantwortlichen des BBZ Olten dieses Angebot von Aussen deshalb gerne in Anspruch genommen, um ihren Schülerinnen und Schülern Denkanstösse zu vermitteln und eine zusätzliche attraktive Gesprächs- und Mitwirkungsplattform zu bieten. «Rookie» soll die Auszubildenden für diese Thematik weiter sensibilisieren, gleich-

zeitig aber auch auf spielerische Weise veranschaulichen, mit wie wenig Aufwand alltägliche Konflikte oft gelöst oder zumindest entschärft werden könnten, wenn die Konfliktparteien mehr Verständnis und Respekt für einander aufbringen würden.

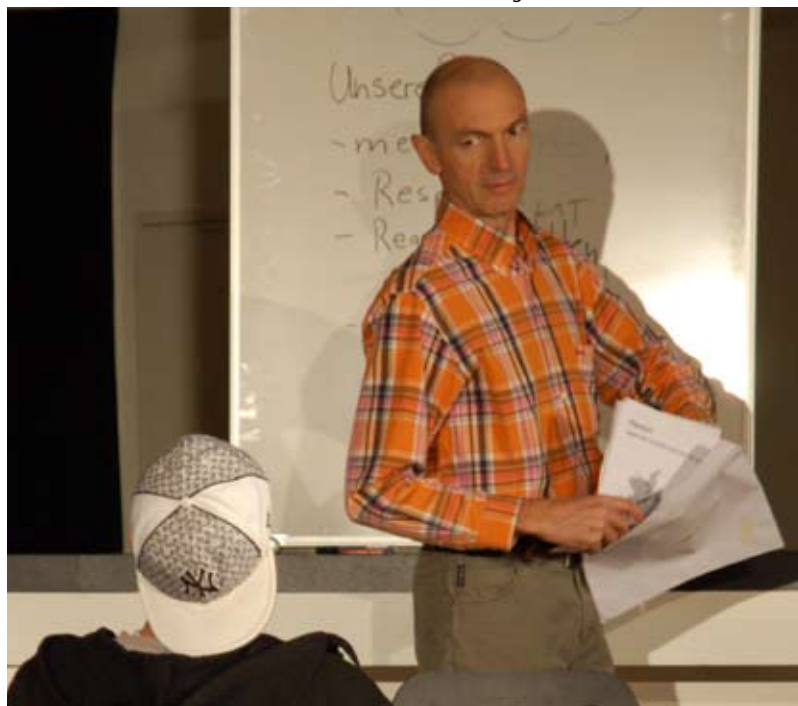
Die angeregten Gespräche der Jugendlichen untereinander, während und nach der Vorstellung, machten deutlich, dass das Forumtheater «Rookie» nicht nur viel Spass vermittelt, sondern auch zum Nachdenken über das eigene Verhalten angeregt hat. Die Thematik wird in den entsprechenden Klassen nun in den kommenden Lektionen im Fach «Allgemeinbildung» nochmals vertieft.

### Realistische Erwartungen

Natürlich hüten sich die BBZ-Verantwortlichen vor zu hohen Erwartungen an die Nachhaltigkeit ihrer Bemühungen: «Unsere Anstrengungen allein werden das Verhalten der Auszubildenden zueinander und untereinander kaum nachhaltig verändern können», bleibt Heinz Flück Realist, «Dazu müssen auch alle Beteiligten der übrigen Lebensbereiche unserer Schülerinnen und Schüler – und nicht zuletzt sie selber – ihren aktiven Beitrag leisten. Aber das ist kein Grund, nicht ständig unser Bestmögliches zur Sensibilisierung unserer Auszubildenden für diesen Themenbereich beizutragen.»

ERNST MEUTER

*Lehrer Böhnis herrischer Ton hat den Zuschauenden nicht gefallen.*





Wanderleiter Stefan Müller informiert die Wandergruppe über den Naturpark Thal.



IMPRESSIONEN VOM

# Vit(h)al o Naturp



Die Wandergruppe fühlt sich sichtlich wohl im Naturpark Thal.

Etwas skeptische Blicke nach oben...



Auch der nächsten Generation scheint der Landammann-tag zu gefallen.







Landammann  
Klaus Fischer freut  
sich über die zahl-  
reichen Gäste.



Marschhalt – Informationen über die innovativen Thaler Projekte aus erster Hand.

M 3. LANDAMMANNTAG

# durch den Park Thal



Auch ein an-  
spruchsvolles  
Gelände  
kann die  
vit(h)ale  
Wander-  
gruppe nicht  
«aufhalten».



Gemütlicher  
Ausklang in  
Gänsbrunnen.

HF KINDERERZIEHUNG: EINE NEUE QUALIFIZIERTE AUSBILDUNG FÜR DIE SCHUL- UND FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG

# Bildungsangebot auch für Quereinsteigende

**Die Betreuung von Kindern in schul- und familienergänzenden Betreuungseinrichtungen ist eine pädagogische Aufgabe, die immer anspruchsvoller wird. Das wirkt sich auch auf die Ausbildung aus. Seit 2006 gibt es die Berufslehre zur Fachperson Betreuung und im Herbst 2010 startet in Zug zum ersten Mal eine darauf aufbauende höhere Fachschule für Kindererziehung, die mit einem eidgenössischen Diplom abgeschlossen wird.**

Die Arbeit in der schul- und familienergänzenden Kinderbetreuung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Zahl der Betreuungsplätze ist merklich angestiegen und der Ausbau geht besonders bei der Betreuung von Schulkindern weiter. Mit dieser Entwicklung kommen aber auch neue Aufgaben und wachsende Anforderungen auf die Kinderbetreuung zu. Soziales Lernen, sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Integration, Sprachförderung, Umgang mit Auffälligkeiten oder die Unterstützung der Kinder beim schulischen Lernen sind nur ein Teil der Aufgaben, denen sich die schulergänzende Betreuung in Zukunft immer mehr stellen muss.

## Eine pädagogische Ausbildung für die Kinderbetreuung

Seit 2006 gibt es die Lehre zur Fachperson Betreuung (Fachrichtung Kinder). Sie hat die frühere Ausbildung zur Kleinkindererzieherin abgelöst und kann neu nicht nur in Kindertagesstätten, sondern auch in Einrichtungen der schulergänzenden Betreuung gemacht werden. Ab Herbst 2010 wird es neu eine weiterführende Ausbildung in der höheren Berufsbildung geben.

Die neue höhere Fachschule für Kindererziehung startet im Herbst 2010 in Zug und richtet sich an Personen, die pädagogische Verantwortung und Führungsaufgaben in der schul- und familienergänzenden Kinderbetreuung übernehmen möch-

ten Sie erarbeiten sich während der Ausbildung Kompetenzen und Handlungsmodelle für die qualifizierte Arbeit mit Kindern und ihren Eltern, für die Zusammenarbeit im sozialen und pädagogischen Netzwerk und für das Anleiten und Führen des Personals.

Weil die Kindererzieherinnen und Kindererzieher HF Führungsaufgaben übernehmen werden, erhalten sie Einblick in Grundlagen und Instrumente der operativen Führung einer pädagogischen Institution.

Zwar wird der Beruf der Kindererzieherin oder des Kindererziehers HF neu sein, dennoch kann man bereits Aussagen über deren künftige Aufgaben machen. Sie werden verantwortlich sein für die pädagogi-



*Anspruchsvolle Aufgaben in der schul- und familienergänzenden Kinderbetreuung.*



Das eidgenössische Diplom als Kindererzieher/-in: eine Chance auch für Quereinsteigende.

sche Arbeit, Konzepte entwickeln und sie zusammen mit dem Team methodisch umsetzen und evaluieren und zwar auf der Ebene der gesamten Organisation wie auch auf der Ebene des einzelnen Kindes. Sie bringen die Kompetenzen für die professionelle Zusammenarbeit mit Eltern, aber auch für die Zusammenarbeit mit Fachpersonen und Institutionen im pädagogischen und sozialen Netzwerk mit. In der schulergänzenden Betreuung werden sie bei anspruchsvollen Betreuungsaufgaben und in Leitungsfunktionen eingesetzt.

#### Ein Bildungsangebot auch für Quereinsteigende

Die CURAVIVA hfk startet im Herbst 2010 in Zug mit zwei Ausbildungsgängen. Zum einen wird es eine Ausbildung für Studierende mit berufsspezifischer Vorbildung geben (wie z.B. Kleinkinderzieherin oder Fachperson Betreuung), die drei Jahre

dauern und 3'600 Lernstunden umfassen wird. Neu können aber auch Personen, die ihre erste Ausbildung in einem anderen Berufsfeld oder auf dem schulischen Weg gemacht haben, das eidgenössische Diplom als Kindererzieherin oder Kindererzieher HF erlangen. Der Lehrgang für Personen ohne berufsspezifische Vorbildung dauert vier Jahre und umfasst 5'400 Lernstunden.

Beide Ausbildungsgänge sind berufsintegriert, die Studierenden arbeiten parallel zur Schule zu mindestens 50% in einer Kinderbetreuungseinrichtung.

Voraussetzung für diesen Lehrgang ist ein Vorpraktikum von mindestens sechs Monaten. Trägerin der Ausbildung ist CURAVIVA, Ver-

band Heime und Institutionen. Mit der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik hsl verfügt der Verband bereits über eine Ausbildung im Tertiärbereich. Die neue Schule CURAVIVA hfk kann darum auch von der langjährigen Erfahrung der hsl profitieren.

#### Wer kann ausbilden?

Ausbilden können grundsätzlich alle Institutionen der schul- und familienergänzenden Kinderbetreuung. Erforderlich dazu sind ein Praxisausbildungskonzept und qualifizierte Praxisausbilder und -ausbilderinnen.

THOMAS JAUN,  
PROJEKTLITER CURAVIVA HFK

# Das DBK im Regierungsrat



## Der Regierungsrat hat an seinen letzten Sitzungen folgende DBK-Geschäfte genehmigt:

Titel	Beschluss	Sitzungsdatum	Amt	Mehr Informationen unter:
Annahme der Zuwendung von Dr. med. Urs Schnider sel. „Preis zur Förderung alter Sprachen“ an die Kantonsschule Solothurn und Überführung in die Kulturstiftung der Kantonsschule Solothurn	2009/1956	02.11.2009	ABMH	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1102/000001450309_2009_1956.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1102/000001450309_2009_1956.pdf</a>
Genehmigung der Statuten des Schulverbandes Bucheggberg A3	2009/2011	10.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001457935_2009_2011.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001457935_2009_2011.pdf</a> <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001454479_2009_2011.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001454479_2009_2011.pdf</a>
Verleihung der kantonalen Kunst-, Kultur- und Anerkennungspreise im Jahr 2009; Laudationes 2. RRB: Aufhebung RRB Nr. 2009/1879 vom 20. Oktober 2009	2009/2023	10.11.2009	AKS	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001458144_2009_2023.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1110/000001458144_2009_2023.pdf</a>
Auftrag Franziska Roth (SP, Solothurn): Einführung eines Sozialindexes zur Unterstützung der integrativen Schulung im Kanton Solothurn (24.06.2009); Stellungnahme des Regierungsrates	2009/2092	17.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1117/000001465200_2009_2092.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1117/000001465200_2009_2092.pdf</a>
Änderung der Verordnung über die Kantonale Lehrmittelkommission	2009/2093	17.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1117/000001465024_2009_2093.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1117/000001465024_2009_2093.pdf</a>
Neubau Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten; Wahl einer Kunstkommission	2009/2145	24.11.2009	AKS	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471419_2009_2145.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471419_2009_2145.pdf</a>

Auftrag Fraktion SVP: Stärkung der praktischen Ausbildungsfächer an den solothurnischen Schulen (02.09.2009); Stellungnahme des Regierungsrates	2009/2166	24.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471902_2009_2166.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471902_2009_2166.pdf</a>
Globalbudget „Volksschule und Kindergarten“ (Erfolgsrechnung); Produktegruppenziele und Verpflichtungskredit für die Jahre 2010 bis 2012; Stellungnahme des Regierungsrates zum Änderungsantrag der Bildungs- und Kulturkommission/Finanzkommission SGB 171/2009 vom 4. November 2009	2009/2167	24.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471905_2009_2167.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471905_2009_2167.pdf</a> <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001467569_2009_2167.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001467569_2009_2167.pdf</a>
Interpellation Alexander Kohli (FdP, Grenchen): Jedes Schulhaus hat seinen Christbaum und seine Weihnachtsfeier; Stellungnahme des Regierungsrates	2009/2168	24.11.2009	AVK	<a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471907_2009_2168.pdf">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/daten/rrb2009/1124/000001471907_2009_2168.pdf</a>
Bildungsraum Nordwestschweiz; Regierungsvereinbarung über die Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz	2009/2300	07.12.2009		Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Auftrag Manfred Baumann (SP, Nennigkofen): Ausarbeitung eines Sportgesetzes (13.05.2008); Stellungnahme des Regierungsrates	2009/2301	07.12.2009	AKS	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Auftrag Fraktion FdP: Änderung des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) (26.08.2009); Stellungnahme des Regierungsrates	2009/2302	07.12.2009	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Schulversuch «Testlauf Abschlusszertifikat» während der Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014: Bewilligung eines Verpflichtungskredites; Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2009/2303	07.12.2009	AVK	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Beschwerdekommision der Berufsbildung; Geschäftsreglement	2009/2306	07.12.2009		Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Beitrag 2009 zugunsten der Stadt Solothurn an den Betrieb des Stadttheaters Solothurn	2009/2404	15.12.2009	AKS	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW): Erstattung von Regressansprüchen	2009/2449	15.12.2009	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Harmonisierung der obligatorischen Schule; 1. Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat); 2. Änderung der Kantonsverfassung (als Folge des HarmoS-Konkordats); 3. Änderung des Volksschulgesetzes (als Folge des HarmoS-Konkordats); Botschaft und Entwurf an den Kantonsrat	2009/2450	15.12.2009		Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Abstimmung mit dem Regierungsrat des Kantons Solothurn betreffend Inkraftsetzung der Änderung des basellandschaftlichen Bildungsgesetzes; Schreiben an den Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft	2009/2451	15.12.2009	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>

Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) Gesamtarbeitsvertrag; Reglement über den Solidaritätsfonds - temporäre Erhöhung des Solidaritätsbeitrages	2009/2452	15.12.2009	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>
Revision der Maturitätslehrgänge: Anpassung der Stundentafeln	2009/2453	15.12.2009	ABMH	Publikation folgt: <a href="http://www.appl.so.ch/appl/rrb/">http://www.appl.so.ch/appl/rrb/</a>

## Das DBK im Kantonsrat



### Rückblick

**In der Session VI vom 3./4. und 11. November 2009 hat sich der Kantonsrat mit den folgenden Geschäften befasst:**

- Auftrag Urs Wirth (SP, Grenchen): Kantonalisierung der Sonderschulen (03.03.2009)
- Interpellation Clivia Wullimann (SP, Grenchen): Büroassistent (26.08.2009)
- Kleine Anfrage Anna Rüefli (SP, Solothurn): Schulraumplanung in den Gemeinden (02.09.2009)

**Und in der Session VII vom 8./9. und 16. Dezember 2009 hat der Kantonsrat diese Geschäfte behandelt:**

- Interpellation Susan von Sury-Thomas (CVP, Solothurn): Massnahmen zur Verbesserung der Berufswahlchancen von Migrantenkinder durch Berufsorientierungsanlässe für deren Eltern (02.09.2009)
- Globalbudgets Volksschule und Kindergarten; Berufsbildung, Mittel- und Hochschulwesen; Berufsschulbildung
- Interpellation Alexander Kohli (FdP, Grenchen): Jedes Schulhaus hat seinen Christbaum und seine Weihnachtsfeier

## **Ausblick**

**In der Session I vom 26./27. Januar 2010 stehen auf der Traktandenliste des Kantonsrates folgende DBK-Geschäfte:**

- Auftrag überparteilich: Klassengrössen in der Sek B (01.07.2009)
- Auftrag Fraktion SVP: Stärkung der praktischen Ausbildungsfächer an den solothurnischen Schulen (02.09.2009)
- Auftrag Fraktion FdP: Änderung des Staatsvertrages zwischen den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn über die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) (26.08.2009)
- Auftrag Franziska Roth (SP, Solothurn): Einführung eines Sozialindex zur Unterstützung der integrativen Schulung im Kanton Solothurn (24.06.2009)

**Zudem wurden folgende Vorstösse eingereicht:**

- Auftrag Clivia Wullimann (SP, Grenchen): Schaffung des Büroassistentenlehrgangs (09.12.2009)
- Interpellation Franziska Roth (SP, Solothurn): Ausbildung Lehrpersonen – Wie sehen die Massnahmen zur adäquaten Ausbildung von Lehrpersonen der Volksschule insbesondere in den Bereichen schulische Heilpädagogik und Sekundarstufe I aus? (09.12.2009)
- Kleine Anfrage Fränzi Burkhalter (SP, Biberist): Fachmittelschule (09.12.2009)
- Interpellation Urs von Lerber (SP, Luterbach): Neuorganisation AVK

DIE NEUORIENTIERUNG DES MUSEUMS ALTES ZEUGHAUS HAT BEGONNEN

# Altes erstrahlt in neuem Licht

**Bewährtes beibehalten, Bestehendes neu positionieren und das Haus auf originelle Weise bekannter machen: dies einige der geplanten Neuerungen im Museum Altes Zeughaus in Solothurn. Mit einer Neuinszenierung des Parterrebereichs und einem Museumsevent gab die neue Museumsleiterin Dr. Carol Nater ihren gelungenen Einstand.**



*Landammann Klaus Fischer gratuliert Dr. Carol Nater zur gelungenen Premiere.*

kerin, die Geschützhalle im Parterre neu zu inszenieren. Wo bisher Kanonen in Reih und Glied standen, sind nun ausgewählte Objekte gekonnt ins Licht gesetzt und modern und anschaulich erklärt.

## Museumsevent für Gross und Klein

Der Start zur Neuorientierung des Hauses erfolgte am 12. Dezember mit einem Tag der offenen Tür: Führungen durch das Haus mit Ausblicken auf Geplantes gehörten genauso dazu wie ein Workshop für Kinder und eine Besichtigung des Restaurierungsateliers, in dem dank den geschickten Händen des Restaurators Dr. Samad Qayumi verrostete Rüs-

Die Geschichte des von 1609-1614 erbauten Zeughauses ist eng verknüpft mit der Tradition Solothurns als Sitz der französischen Botschafter in der Alten Eidgenossenschaft: Die Patrizierfamilien rekrutierten im Auftrag der französischen Krone Söldner; und so zeugt die Museumssammlung nicht nur von der allgemeinen Wehrhaftigkeit des Standes Solothurn, sondern auch vom reichen Söldnertum. Die Sammlung, deren Herzstück rund 400 Harnische bilden, gilt denn auch als einzigartig in der Schweiz und aussergewöhnlich in Europa.

## Geschichte modern vermitteln

Um die Bedeutung des Hauses mittel- und langfristig erhalten und verstärken zu können, sind jedoch gewisse Anpassungen nötig, auch in Bezug auf die Dauerausstellung. Ein erster wichtiger Schritt ist getan: In nur drei Monaten seit ihrem Start als Museumsleiterin ist es Carol Nater, der frisch promovierten Histori-

*Die neue Museumsleiterin präsentiert ihren Gästen die neu gestaltete Ausstellung.*





tungen aus dem 17. Jahrhundert zu glänzenden Museumsobjekten werden. Höhepunkt bildete eine magische Lichtshow auf dem dunklen Zeughausplatz, mit der Gegenstände aus der Sammlung an die Fassade des

Hauses projiziert wurden: Altes lebt – richtig belichtet und in Szene gesetzt – neu auf. Die zahlreichen Zuschauenden, darunter Landammann Klaus Fischer und Vize-Stadtpräsidentin Barbara Streit-Kofmel, zeigten sich

ob des gelungenen Museumsevents erfreut. Carol Nater hat sich als originelle Museumsleiterin positioniert, die es versteht, Veränderungen mit Esprit anzugehen.

DR. PHILIPPE GRÜNINGER

MUSEUMSVERBUND DES KANTONS SOLOTHURN GEGRÜNDET

## Chancen gemeinsam nutzen

**Mit der Gründung des Museumsverbunds haben die Museen im Kanton Solothurn den Grundstein für eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit gelegt. Gleichzeitig wurde ein wichtiger Teil der neuen Solothurner Museumspolitik umgesetzt.**

**M**useen haben unabhängig von ihrer Ausrichtung und Grösse ähnliche Probleme zu bewältigen. Weil es letztlich darum geht, die vorhandenen Mittel möglichst effizient einzusetzen, macht es Sinn, mit einem Verein eine gemeinsame Plattform für den Erfahrungsaustausch und die Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen. Dies schlug auch das Strategiepapier zur Solothurnischen Museumspolitik vor, das der Regierungsrat vor einem Jahr verabschiedet hat. Die in der Folge unter den Museen durchgeführte Umfrage ergab, dass die Idee einer Verbundlösung auf breite Zustimmung stiess und die Verantwortlichen eine möglichst schnelle Umsetzung wünschten.

### Gründungsversammlung in Grenchen

Rund 40 Vertreterinnen und Vertreter aus 28 Häusern folgten der Einladung zur Gründungsversammlung ins Kultur-Historische Museum Grenchen. David Vuillaume, Generalsekretär des Verbunds der Museen Schweiz, begrüusste im Rahmen seiner Ansprache die Gründung eines weiteren kantonalen Verbundes sehr: «Der nationale Verband kann aus Kapazitätsgründen keine individuellen Beratungen mehr vornehmen. Daher sind die Museen auf regionale Zusammenschlüsse angewiesen», so der oberste Schweizer Museumsvertreter.

Die fachliche Beratung der Mitglieder in sämtlichen musealen Bereichen ist denn neben der Weiterbildung eine der wichtigsten Vereinsaufgaben.



Der Vorstand des Solothurnischen Museumsverbandes. V.l.: Philipp Abegg, Dr. André Schluchter, Dr. Ambros Hänggi, Lukas Walter, Katja Herlach, Kurt Schlatter.

Die optimale Vernetzung innerhalb der Branche fördern die Statuten, indem der Verein neben den Museumsinstitutionen auch beruflich oder ehrenamtlich im Museums- oder Sammlungsbereich Tätige als assoziierte Mitglieder aufnimmt.

Mit Philipp Abegg (Präsident der Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte in Schönenwerd), Dr. Ambros Hänggi (Präsident des Dorf museums Nunningen), Katja Herlach (Kuratorin der Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts in Ol-

ten), Kurt Schlatter (Stiftungsratspräsident des Heimatmuseums des Schwarzbubenlandes in Dornach), Dr. André Schluchter (Konservator des Museums Schloss Waldegg) sowie Lukas Walter (Vizepräsident der Stiftung Museum Grenchen) repräsentiert der Vorstand thematisch und geografisch die vielfältige Museumslandschaft des Kantons Solothurn. Die Geschäftsstelle wird dem Kultur-Historischen Museum Grenchen angegliedert.

DR. PHILIPPE GRÜNINGER

Neu stehen bereits im ersten Maturitätslehrgang zwei Lektionen Chemie auf der Studentafel.



SOLOTHURNER GYMNASIEN – ANPASSUNG DER STUDENTAFELN

## Mehr Mathematik und Naturwissenschaften

**Die gymnasialen Maturitätslehrgänge an den Kantonsschulen in Olten und Solothurn werden reformiert. Mathematik und Naturwissenschaften werden gestärkt. Der Regierungsrat zieht damit Konsequenzen aus gesamtschweizerischen Evaluationen.**

Der Regierungsrat hat aufgrund der Erkenntnisse aus den verschiedenen landesweiten Untersuchungen eine Anpassung der Studentafeln beschlossen. Diese tritt ab nächstem Schuljahr einlaufend in Kraft.

Mit der Anpassung erhalten Mathematik, Chemie und Physik in dem von allen Schülern zu belegenden Grundlagenbereich mehr Gewicht; dies mit einer zusätzlichen Lektion Mathematik und 2 Lektionen Physik im 4. Maturitätsjahr sowie einer Lektion mehr Chemie im ersten Jahr. Verzichtet wird im Wahlbereich auf das zweite, nicht eidgenössisch vorgegebene, Ergänzungsfach. Diese Überarbeitung der Studentafeln führt gesamthaft zu zwei zusätzlichen Jahreslektionen am Gymnasium mit Investitionen von jährlich rund 320'000 Franken.

Die Stärkung von Mathematik und Naturwissenschaften ermöglicht auch die in den Untersuchungen als wichtig erkannte, optimierte Verteilung des Unterrichts auf die einzelnen Schuljahre. So wird Physik neu und lückenlos bis zur Matura gelehrt. Der Chemieunterricht kann kontinuierlicher gestaltet werden, weil dafür neu ab dem ersten Jahr des Maturitätslehrganges zwei Jahreslektionen zur Verfügung stehen.

Mit diesen Anpassungen weisen die Lektionentafeln im obligatorischen Bereich für alle Schwerpunktfächer dieselben Stundendotationen auf. Ebenso werden die Wahlbereiche aller Schwerpunktfächer lektionenmässig gleich gewichtet.

Die Maturitätslehrgänge an den Schweizer Gymnasien wurden in den letzten Jahren verschiedenen Evaluationen unterzogen. Bund

und EDK (Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren) haben mit umfangreichen Projekten (EVAMAR I und EVAMAR II) in den Jahren 2001 bis 2008 die Einschätzungen und den Ausbildungsstand der Schüler am Ende des Gymnasiums im Hinblick auf die Hochschulreife erhoben.

An den Kantonsschulen Solothurn und Olten werden die gymnasialen Maturitätslehrgänge seit dem Jahr 1998 nach den Vorgaben der Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV 1995) geführt. Der Unterricht gliedert sich in Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer und soll eine breit gefächerte, kohärente Bildung vermitteln, welche den allgemeinen universitären Hochschulzugang gewährt.

MEDIENMITTEILUNG DBK

**Der Regierungsrat hat Botschaft und Entwurf zum «Beitritt des Kantons Solothurn zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat)» zuhanden des Kantonsrates verabschiedet. Mit diesem Beitritt erfüllt der Kanton Solothurn den Auftrag des Stimmvolkes, das schweizerische Schulwesen zu harmonisieren. Die Vorlage soll – nach der Beratung im Kantonsrat – im Verlauf des Jahres 2010 dem Volk zum Entscheid vorgelegt werden.**

## Regierungsrat sagt Ja zu HarmoS-Beitritt

Die Bundesverfassung verpflichtet die Kantone zur Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Mit dem HarmoS-Konkordat wollen die Kantone den Schuleintritt, die Dauer der Volksschule und die Ziele für die einzelnen Schulstufen gesamtschweizerisch koordinieren. Das HarmoS-Konkordat basiert auf einem breiten Konsens und vereinheitlicht nur Eckwerte, die sich bereits heute in einer Mehrheit der kantonalen Schulsysteme bewähren.

Das HarmoS-Konkordat ist seit dem 1. August 2009 in Kraft, nachdem die Kantone SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE, TI und BE beigetreten sind. Neu beitretende Kantone haben bis zum Beginn des Schuljahres 2015/2016 Zeit, ihr Schulwesen den HarmoS-Eckwerten anzupassen.

### Solothurn bereits ziemlich HarmoS-kompatibel

Der Kanton Solothurn erfüllt bereits heute einen Grossteil der HarmoS-

Vorgaben. Dank der vom Volk gutgeheissenen Reform der Sekundarstufe I werden die strukturellen Vorgaben bereits erfüllt. Die vom Kantonsrat beschlossene Teilnahme am Frühfremdsprachenprojekt «Passepartout» entspricht der Neugewichtung des Fremdsprachenunterrichts im HarmoS-Konkordat.

Ein Beitritt zum HarmoS-Konkordat bringt als sichtbarste Veränderung die Gleichbehandlung des Kindergartens, der neu Teil der Volksschule wird. Da bereits heute die meisten Kinder im Kanton Solothurn den Kindergarten zwei Jahre besuchen, ändert sich mit dem Kindergartenobligatorium praktisch nicht viel. Nur der sogenannte Stichtag für den Eintritt wird um vier Monate verschoben, vom 30. April neu auf den 31. Juli.

Der zweijährige obligatorische Kindergarten bleibt auch in Zukunft «kindergartenorientiert», auf eine Einführung der in der Vernehmlassung kontrovers beurteilten Basis-

stufe wird verzichtet. Die Eigenverantwortung der Eltern wird gestärkt, indem die bereits heute bestehende Möglichkeit, ihr Kind ein Jahr später in den Kindergarten zu schicken, den Eltern zum Entscheid übertragen wird.

Der Beitritt des Kantons Solothurn zum HarmoS-Konkordat wird den Solothurner Stimmbürgern, nach der Beratung im Kantonsrat, im Verlauf des Jahres 2010 zum Entscheid vorgelegt.

MEDIENINFO DBK

### FREDY WALDMEIER WIRD NEUER REKTOR DER GIBS OLTEN

Fredy Waldmeier (57, Hägendorf) wird neuer Rektor der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule am Berufsbildungszentrum Olten. Er löst am 1. Januar 2010 Georg Berger ab, der zum Direktor gewählt worden ist. Waldmeier ist seit 2006 Prorektor der GIBS Olten.

Fredy Waldmeier hat eine Lehre als Coiffeur absolviert und sich zum Coiffeurmeister weitergebildet. Am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Zollikofen erwarb er die Lehrbefähigung als Berufsfachschullehrer berufskundlicher Richtung. 1980 erfolgte die Wahl zum Hauptamtlehrer für Berufskunde an der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Olten.

Mit Beginn des Schuljahres 2004/2005 übernahm er die Leitung der Abteilung Gewerbe und ein Jahr später erfolgte die Wahl zum Prorektor der GIBS Olten.

Waldmeier ist 57 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Er wohnt in Hägendorf.



# SCHLUSSPUNKT

## Wo Gott hockt!



64% der Stimmenden im Kanton haben den Muslimen gezeigt, wo der gemeinsame Gott hockt: Jedenfalls nicht auf einem Minarett.

Der Bau von Minaretten ist verboten. Nur diesen Satz hat das Volk in die Verfassung geschrieben. Natürlich ist das diskriminierend, allein deshalb, weil dieser Satz nur eine Religion tangiert. Egal. Es galt ein Zeichen zu setzen, das dem Bild entsprach, das sich das Volk in dieser Angelegenheit gemacht hatte. Und so ein Bild sagt bekanntlich mehr als tausend Worte und tausend Worte konnte man schliesslich nicht in die Verfassung schreiben. Das ist halt so in einer Demokratie.

Dieses Zeichen des Volkes gilt solange, als das Volk nicht etwas Anderes in die Verfassung schreibt. Das kann dauern.

Bleibt die Frage, ob das Volk immer Recht hat. Die Antwort in einer Demokratie lautet: Ja, wenn es sich an die Verfassung hält. Denn das Volk steht nicht über der Verfassung. Ohne Verfassung kein Volk mit demokratischer Handlungsfähigkeit. Ohne Verfassung entscheidet die Macht und zwar über die politische Mitbestimmung des Volkes, als auch über die Zuteilung der Freiheit. Diese Zeiten sind vorbei, weil sich das Volk einen politischen Kern der Freiheit in unserer Gesellschaft erkämpft und als Grundrechte in die Verfassung geschrieben hat. Sinn dieser Grundrechte ist die Möglichkeit, bestimmte Bereiche des Lebens nicht gleich zu schalten, nicht einer Staatsmacht zu unterwerfen – und auch nicht dem Mehrheitsbeschluss des Volkes! Grundrechte sind

deshalb resistent gegenüber Volkstribunen und gegenüber der Volkssouveränität. Zu einem solchen Lebensbereich gehören die religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aller unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Sie sind vor dem Staat geschützt – aber auch vor dem Volk! Glaubenssachen sind deshalb auch nicht kompatibel zu machen oder unter Berufung auf die Demokratie auszuhebeln oder zu verbieten. Sie sind Teil der freien Person in einem freien und liberalen Rechtsstaat, solange sie sich selber innerhalb der Verfassungsordnung bewegt.

Die Religionsfreiheit war das in der Geschichte am heftigsten erkämpfte Grundrecht und hat den etwas lotterhaften Toleranzbegriff abgelöst. Die schwammige Toleranzpraxis wurde zum Recht zu glauben, nicht zu glauben oder auch innerhalb dieser Pole zu wechseln und dies auch ausdrücken zu dürfen. Die Garantie der Rechtsgleichheit – ebenfalls von Verfassungsrang – verknüpft diese Freiheit mit der Gleichheit, indem sie dafür sorgt, dass niemand diskriminiert werden darf, wenn sie oder er dieses Recht in Anspruch nimmt.

2009 haben wir nun mit Mehrheitsbeschluss ein Zeichen in unsere Verfassung gesetzt, dass wir bereit sind, auch diesen Kern der Freiheit in unserer Gesellschaft zu verletzen. Es wird sich zeigen, ob wir damit die Schweizerzeit im Namen der Volkssouveränität bis zum letzten Weltkrieg zurückdrehen. Die Planung zur Ausserkraftsetzung der Europäischen Menschenrechtskonvention von 1950 (EMRK) und der Menschenrechtserklärung der UNO von 1948 und ihrer weiteren Abkommen zum Schutz der Menschenrechte ist innerhalb einer Regierungspartei bereits aufgenommen worden. Vielleicht sollte man sich aber ehrlicherweise auch gleich vor die Zeit der Aufklärung zurück versetzen, damit nicht noch die ebenfalls ausländische Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 (*Déclaration des Droits de l'Homme et du Citoyen*) in diese hehre Schweizerzeit hineinfunkt.

Kann solch nationalkonservative Zeitsetzung in einer Demokratie gelingen? Sicher. Mit Bildern diffamieren und diskriminieren, anstatt Probleme zu lösen funktioniert solange, wie dazu geschwiegen wird: statt Muslime eine Burka; für Lehrpersonen ein Palmenstrand; für die Schule ein Kuschelkissen; der Ausländer als Dieb oder Mörder; Staatsangestellte unterschiebt man die gleiche Mentalität wie Abzocker-Bankern; Professoren gehören auf ein Fahndungsplakat, da Elite und Demokratiefeinde; andersdenkenden Politikern und Politikerinnen blüht Hohn und Spott – auch eine zerschlissene Windfahne taugt.

Diese Bilder wirken zersetzend, weil sie von einer Schweigespirale statt von Protest begleitet werden. Egal ob Minarett genannt werden und Muslime gemeint sind oder Ausländer oder Lehrpersonen, IV-Bezüger, Andersdenkende, Andersartige oder Sie.

Keine Schweigespirale gibt es in der Schule. Sie ist und bleibt der erste Kreis der demokratischen Auseinandersetzung! Hier herrscht eine wertschätzende Auseinandersetzung, die täglich zu Wissen und guten Lösungen führt. Hier wird nicht die Mehrheit absolut

**«In der Schule hockt Gott mit im Klassenzimmer. Aber er ist nicht der einzige Vertreter von wichtigen Werten. Deshalb ist unsere Schule religiös neutral, aber nicht antireligiös.»**

gesetzt, sondern die Wahrheit angestrebt und die ist mit billigen Argumenten nicht zu finden. In der Schule hockt Gott mit im Klassenzimmer. Aber

er ist nicht der einzige Vertreter von wichtigen Werten. Deshalb ist unsere Schule religiös neutral, aber nicht antireligiös. Sie arbeitet mit Werten und Wertschätzung anstatt mit Entwertung. Dazu sollten wir Sorge tragen.

Wer unsere Schulen schützt und stärkt, wenn andere sie miesmachen wollen, macht den ersten Schritt aus der Schweigespirale. Es ist höchste Zeit, diese Schweigespirale zu verlassen!

ADRIANO VELLA  
DEPARTEMENTSSEKRETÄR DBK

# kulturzeiger

# 9.09



## **Ambitionen und Visionen für das Programm «Kultur macht Schule»**

Ruedi Stuber verschweigt sein Jubiläum, hat aber ein neues Programm

Vereine erhalten Geld für neue Uniformen und Instrumente

---

Schulkinder sollen die Solothurner Kultur entdecken	4
Ruedi Stuber: Ein verschwiegenes Jubiläum, aber ein neues Programm	8
Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten ehrt Nino Jacusso und Daniel Schwartz	9
Geld für neue Uniformen oder Instrumente	10
Barocke Geschichte(n) mit Franz Haffner	11
Künstleratelier 2011 ausgeschrieben: Wer will nach Paris?	11

---

# «Über neugierige Menschen gelangt Kultur zu Jungen»



«Ohne Kultur, keine (gute) Schule!» Kultur in all ihren Facetten muss meinen Schulalltag durchdringen und *sie* ist auch *die* Möglichkeit aus dem Schulhaus hinaus zu treten. Einfach ist das nicht, denn *ich* muss *das* wollen, es ist meine Haltung. Ich besuche im Theater die Abendvorstellung mit der Klasse, damit die Schüler im Spotlight sehen, wie die Schauspieler schwitzen und ich gehe deshalb in die Abendvorstellung, um die Schüler mit der Erwachsenenwelt zu konfrontieren, um aber auch Berührungängste abzubauen. Ich will ausserhalb des Stundenplans mit der Klasse in die Kinovorstellung, damit diese zum Ereignis zusammen mit Erwachsenen wird. Ich will, dass etwas bleibt und zwar ohne Heft und Kopien!

Ich fahre mit der Klasse im Zug nach Bern in die Oper, um diesen Abend zum ausserordentlichen Erlebnis werden zu lassen. Ich lade den Schauspieler und die Schauspielerin ins Schulzimmer ein, damit meine Schüler die Figur als menschliches Wesen erfahren und nicht als irgendeinen Avatar. Ich kann der Kultur mit meinen Schülern zusätzlich Öffentlichkeit liefern. Ich begegne dem Filmregisseur und wir reden mit ihm, um festzustellen, dass sich verstehen nicht Sciencefiction ist. Ich trete für eine

knappe Stunde in eine Galerie ein und lasse die Farben von Franz Anatol Wyss' neusten Werken und den Raum wirken, ohne dass darüber viel geredet werden muss. Ich will, dass Kunst und Kultur als etwas Gelebtes erfahren werden, das von Menschen, die auch hier im Kanton Solothurn leben, geschaffen wird. Kultur muss live erlebt werden! Zu vieles ist heute synthetisch und digital. Zwischenfrage, höre ich – Lohnt sich dieser Aufwand?

Ja. Und es braucht Menschen, die neugierig sind, bereit sind den Stundenplan zu vergessen, sich auf Unvorbereitetes einzulassen, so gelangt Kultur – ganz ohne Lehrplan, wohl aber wirkungsvoller und nachhaltiger – zu den jungen Menschen. Und dann sind noch all die Angebote, welche ich auch noch berücksichtigen möchte, doch dazu fehlt dann leider die Zeit, denn Schule ist eben so vieles.

Macht nun Kultur Schule? Die Antwort ist einfach: Schule braucht Kultur! Und Geld dazu.

Alain Gantenbein  
Leiter der Fachkommission  
Foto und Film des Kantonalen  
Kuratoriums für Kulturförderung und  
Lehrer am Schützenmatt-  
Schulhaus in Solothurn

# Schulkinder sollen die Solothurner Kultur entdecken

**«Kultur macht Schule» ist einer der Schwerpunkte in der Arbeit des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, des Amtes für Kultur und Sport und der Bildungsbehörden des Kantons. Heinz L. Jeker, seit gut zwei Jahren Präsident des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, will dem Programm neue Impulse verleihen.**

Herr Jeker, war Ihre Schulzeit von Kultur geprägt?



**Heinz L. Jeker:** Leider nur teilweise. Ich hätte mir rückblickend mehr Kultur in meiner Schulzeit gewünscht. Die geografische Situation der besuchten obligatorischen Schulen in Büsserach und Breitenbach, mit ihrer Distanz zum Kulturangebot der Städte Solothurn und Basel, war für dieses Defizit nur teilweise mitverantwortlich. Einzelne Lehrer haben trotzdem versucht kulturelle Aspekte im Unterricht zu vermitteln. Während des Architekturstudiums konnte ich dann von einem breiten kulturell geprägten Unterricht und Kulturangebot profitieren.

Und bei Ihren Kindern? Wo haben die ihren kulturellen Background her bekommen?

Kultur war immer schon ein wichtiger Teil in meinem Leben. Meine Frau und ich versuchen dieses Bewusstsein und die Sensibilität gegenüber der Kultur unseren beiden Töchtern zu vermitteln. Der immer noch dominierende Leistungsdruck auf allen Schulstufen führt zu einem kulturellen Vakuum. Nur wenige Pädagogen bereichern ihre Schulstunden mit kulturellem Inhalt und einer entsprechenden Gestaltung im Unterricht.

«Kultur macht Schule» baut auf Atelierbesuche bei Kunstschaffenden, auf Konzert- oder Ausstellungsbesuche oder soll Schülerinnen und Schüler ins Kino bringen - und

zwar während des Schulunterrichts. Wieso ist die kulturelle Förderung aus Ihrer Sicht eine Aufgabe der Schule und nicht der Eltern?

Grundsätzlich bin ich der Meinung, dass kulturelle Förderung sowohl im Elternhaus als auch in der Schule erfolgen muss. Die Schule verfügt im direkten Vergleich über die grösseren Optionen. Der Lehrplan mit seinen vielen Themen bietet den Lehrpersonen die Möglichkeit den zu vermittelnden Stoff kulturell zu hinterlegen. Dabei haben Lehrpersonen, die selbst kulturell engagiert sind, einen grossen Vorteil. Sie können aus einem breiten Fundus persönlicher Erfahrungen schöpfen. Dies führt zu einem authentischen und glaubwürdigen Unterricht.

Im Kanton Solothurn sind rund 3000 Lehrerinnen und Lehrer tätig, welchen «Kultur macht Schule» schmackhaft gemacht werden soll. Das sind viele Einzelpersonen, die es anzusprechen gilt...

Die Ausstellung kunstschaffender Lehrpersonen vom letzten Sommer an der Pädagogischen Hochschule in Solothurn hat einen guten Einblick in künstlerische Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern gegeben. Die Ressource für den kulturbewussten Unterricht liegt denn auch in diesem vorhandenen Potential. Es gilt den Funken der bereits kulturvermittelnden Lehrpersonen auf die Übrigen überspringen zu lassen. Dieser Prozess muss von aussenstehenden Kunstschaffenden aller Bereiche unterstützt werden.





Sie haben im Rahmen eines Referats vor wenigen Wochen selbst festgestellt - und das nicht zum ersten Mal -, dass wir in einer sich «atomisierenden Gesellschaft» leben. Das heisst, es gibt viele Individualinteressen, kaum mehr grosse Stossrichtungen. Wie wollen Sie denn eben diese unzähligen Interessen der rund 30'000 Schülerinnen und Schüler im Kanton ansprechen? Sie können ja nicht jeden Schüler, jede Schülerin zu den Kunstschaffenden seiner oder ihrer Wahl schicken...

Nicht jede Schülerin und nicht jeder Schüler soll ein Künstler werden, obschon ich überzeugt bin, dass in jedem jungen Menschen ein hohes kreatives Potential steckt. Vielmehr geht es bei «Kultur macht Schule» um eine Steigerung des kulturellen Bewusstseins. Schüler welche einen kulturvermittelnden Unterricht genießen dürfen, verfügen, in Ergänzung zu den vermittelten

ethischen Werten im Unterricht, über geschärfte Sinne. Nur in der Kombination können verantwortungsbewusste junge Menschen heranreifen und später ihren Teil für eine positive Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen.

Mit «KlangServe» hat die Fachkommission Musik des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung kürzlich ein Musikprojekt mit Schulklassen realisiert, auch Atelierbesuche bei Bildenden Künstlern finden immer mal wieder statt. Beides auf einer niederschwelligen Ebene. Mehr Breite erfordert vermutlich aber auch mehr Organisation und dadurch Verlust der spontanen Begegnung. Diese Gefahr besteht tatsächlich. Ich bin jedoch der Meinung, wir müssen das Eine tun und das Andere nicht lassen. Spontaneität ist ein wichtiger Faktor in einer spannenden und interessanten Kulturvermittlung.

Es liegt vor allem an den Lehrpersonen, durch Kreativität den Unterricht kulturell auszugestalten. Dies erfordert Engagement und Zeit. Deshalb müssen auch neue Zeitfenster für die Kulturvermittlung gefunden werden. Dies wiederum bedeutet eine Anpassung des Lehrplans und das Aufbrechen gewohnter Bildungsmuster.

Sie sind nicht Lehrer, wo kommt Ihr Engagement für Kultur in der schulischen Bildung her?

Als Präsident der Kantonalen Kulturförderung liegt mir die kulturelle Förderung vor allem in den Schulen sehr am Herzen. In der Schule kann gesät werden, was später Früchte tragen soll. Das Bild der Kultur von morgen wird geprägt vom kulturellen Bewusstsein der jungen Menschen von heute.

Wie gesagt: Sie sind nicht Lehrer, aber Architekt. Da passt viel mehr, dass Sie Architektur ebenso im Programm von «Kultur macht Schule» einbringen wollen. Dann gibt es davon heute aus Ihrer Sicht zu wenig? Im Lehrplan existiert das Wort Architektur nicht. Das muss geändert werden. Kein kulturelles Schaffen und Wirken prägt unseren Lebensraum so sehr wie die Architektur. Wir befinden uns latent in Gebäuden oder im Umfeld von gebauter Umwelt. Diese steht im Kontrast zur natürlichen Landschaft. Mit der steten Präsenz von Architektur hat das Bewusstsein für sie in der Gesellschaft abgenommen, sich sozusagen verflüchtigt. Bauen ist ein langwieriger Prozess und das

Bild unserer Dörfer und Städte verändert sich langsam. Im Gegensatz zu den Auswirkungen anderer kultureller Disziplinen kann schlechte Architektur nicht einfach ins Archiv entsorgt werden. Die architektonische Qualität von heute ist grösstenteils Mittelmass. Nur einzelne Gebäude verfügen über eine hohe architektonische Ausstrahlung mit einer nachhaltigen Präsenz. Deshalb muss auch das Thema Architektur in den Schulen aufgenommen und ein architektonisches Bewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden. Nur mit dieser Sensibilisierung wird sich das gebaute Mittelmass zukünftig verbessern; und damit die Qualität der gebauten Umwelt.

Kommt Architektur in der Kulturförderung an sich zu kurz?

Die diesjährige Auszeichnung von Franz Füeg mit dem Kunstpreis des Kantons Solothurn würdigt nicht nur das Lebenswerk eines bedeutenden Architekten, sondern bringt die Architektur als Thema wieder einmal ins Bewusstsein der Gesellschaft. Wichtig ist dabei ein breiter Dialog über Architektur und deren Qualität. Kritische und für Neues offene Bewohner von zu planenden Wohnbauten oder informierte Nutzer von neuen Dienstleistungsbauten jeglicher Art können in einem mit den Architekten geführten Dialog Einfluss auf das Gebaute nehmen und damit auch die Qualität entscheidend beeinflussen.

Zurück zur Kulturvermittlung in der Schule generell: Wo stehen die Vorarbeiten bis

jetzt? Was konnten Sie mit den Bildungsverantwortlichen des Kantons bisher erreichen?

Das Projekt «Kultur macht Schule» steht erst am Anfang. Für eine wirklich flächendeckende Umsetzung sind weiterhin grosse Anstrengungen erforder-

selbst Akzente zu setzen wird das Projekt erfolgreich sein. Bei den notwendigen Korrekturen am Lehrplan müssen Schulen und Gesetzgeber eng zusammenarbeiten; Neue Wege führen zu sichtbaren Spuren; im Gegensatz zur Fortschreibung, welche viel Staub hinterlässt.

«In der Schule kann gesät werden, was später Früchte tragen soll.»

Heinz L. Jeker, Präsident des Kuratoriums

lich. Wie von Ihnen festgestellt werden verschiedene Projekte bereits erfolgreich angewendet. Im Musikunterricht oder mit Atelierbesuchen wird der Unterricht kulturell spannender gestaltet. In nächster Zeit gilt es, das Projekt «Architektur macht Schule» zu initiieren.

Was ist Ihr Ziel? Welche Vision von «Kultur macht Schule» haben Sie?

Es werden kleine Schritte sein, welche das Projekt vorantreiben. Der Erfolg von «Kultur macht Schule» hängt im Wesentlichen von den Protagonisten ab. Nur mit einem engagierten Lehrkörper und mit der Bereitschaft der Kulturschaffenden im Unterricht

Und wie garantieren Sie, dass dies alles auch im Sinne der Kunstschaffenden passiert?

Garantien kann ich keine abgeben. Ich bin jedoch sicher, dass eine kulturbewusstere Schule einen besseren Bildungshintergrund für unsere Kinder und Jugendlichen darstellt. Mit dem entsprechenden kulturellen Bewusstsein werden sie das Leben anders angehen und ihre anstehenden Aufgaben anders meistern. Dieser Umstand müsste den Vorstellungen der Kunstschaffenden entsprechen. Eine Gesellschaft, die empfänglicher ist für die unkonventionellen Ideen und Ansichten der Kunstelite, bietet eine kreative Basis für einen zukunftsorientierten Dialog. (GLY)

# Ein verschwiegenes Jubiläum, aber ein neues Programm

**Dass er seit 20 Jahren als Liedermacher auf der Bühne steht, interessiert Ruedi Stuber nicht einmal so sehr. Und die neuen Stücke, die er mit seiner schweigenden Mehrheit vorbereitet hat, seien bestimmt nicht als Jubiläumsprogramm zu verstehen, betont der Riedholzer. Dass er so lange aktiv ist, könnte nämlich auch als Zufall betrachtet werden.**

**W**enn man es genau nimmt, ist Ruedi Stuber schon viel länger Liedermacher, nämlich seit 1971. Und bis 1981 gehörte er zu den Berner Troubadours, deren wohl berühmtester Vertreter Mani Matter war. Doch dann hängte der Riedholzer die Gitarre an den Nagel. Und vielleicht wäre er von selbst auch gar nicht darauf gekommen, wieder öffentlich aufzutreten. Schuld daran ist das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung Solothurn, das Stuber dazu bewegt hat. 1990 erhielt er den Auftrag, für die Eröffnung des damaligen Kultur- und Begegnungszentrums im Palais Besenval Solothurn ein Lied zu schreiben.

Seither ist Stuber mit der «schweigenden Mehrheit», drei Mitmusikern, mit welchen er in wechselnder Besetzung auftritt, unterwegs. Das sind nächstes Jahr, wenn die Musiker mit ihrem neuen Programm aufzutreten, 20 Jahre. Das hat Stuber aber gar nicht richtig realisiert: «Ich habe nie Jubiläen gefeiert», sagt er. Das neue Programm, «Fähre fahre», gehöre einfach in die Reihe der vier bisherigen Programme.

Ein Programm für die Region  
Premiere feiert das neue Programm am 16. Januar 2010 im Kulturkeller Gerlafingen. Was danach kommt, ist noch weitgehend offen. Nach dem letzten Programm mit 22 Übersetzungen von Georges-Brassens-Chansons geht es bei «Fähre fahre» wieder um Eigenkreationen. Zu den zwölf neuen Liedern und zwei Kurztexten kommen aber auch einige ältere Lieder dazu. «Es ist ein Solothurnisches Programm», bilanziert Stuber. Es geht in den Liedern zum Beispiel um den Grenchner



Ruedi Stuber freut sich auf die Auftritte mit «Fähre fahre».

Riesen-Wels, der dieses Jahr für Schlagzeilen sorgte, oder um das «Bipperlisi», das Gespenst vom Solothurner Blumenstein oder Velofahrer in der Einsiedelei zwischen Solothurn und Rüttenen.

Speziell an den Auftritten wird sein, dass immer nur drei der insgesamt vier Musiker – neben Stuber sind das Bassist Martin Albrecht, Kurt Meyer (Gitarre, Banjo, Mundharmonika, Löffel, Gesang) und Kurt Studer (Bass, Mandoline, Flöten) – auf der Bühne stehen. «Je nach Besetzung tönts anders», erklärt Stuber den Reiz. Und: Je nachdem, wo Stuber und die schweigende Mehrheit auftreten, wird das Programm an die Region angepasst. (GLY)

Weitere Auftritte: 28. Februar 2010, in der Raubar der Kulturfabrik Kofmehl Solothurn und 19. März 2010, 19 Uhr, Restaurant Attisholz, Riedholz. Informationen und Kontakt: [www.ruedistuber.ch](http://www.ruedistuber.ch)

# Anerkennungspreise für Schwartz und Jacusso

**Ehre für zwei Solothurner Kunstschaffende. Filmautor Nino Jacusso (Küttigkofen) und Fotograf Daniel Schwartz (in Olten geboren) haben Anerkennungspreise für Film und Fotografie der Kurt und Barbara Alten Stiftung erhalten. Die Auszeichnungen wurden am 23. Oktober überreicht und sind mit je 10 000 Franken dotiert.**

Die beiden Preisträger Daniel Schwartz (l.) und Nino Jacusso umrahmen Stifterin Barbara Alten. Ganz rechts Beat Steiner, welcher die Stiftungsgeschäfte führt.



Die Kulturstiftung Kurt und Barbara Alten vergibt seit 2003 alle zwei Jahre Förder- und Anerkennungspreise im Espace Mittelland. Am 23. Oktober konnten zwei Solothurner Kunstschaffende auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St.Niklaus die Anerkennungspreise für Film und Fotografie entgegen nehmen: Filmautor Nino Jacusso und der Fotograf Daniel Schwartz. Neben der Stifterin Barbara Alten und dem Geschäftsführer der Stiftung, Beat Steiner, ehrten auch Roswitha Schild, Präsidentin des Solothurner Kunstvereins, und Alain Gantenbein, Leiter der Fachkommission Foto und Film des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, als Laudatoren die Ausgezeichneten.

Nino Jacusso, so bemerkte Gantenbein in seiner Würdigung, «erzählt immer wieder die Geschichte eines Menschen, der aus seiner Heimat ausziehen musste und im Mittelland seine Geschichten zu Filmen

werden lässt». 1955 in Italien geboren, kam Jacusso in seinem 5. Lebensjahr in die Schweiz, wo er als unabhängiger Filmautor und Regisseur lebt. In jüngster Zeit machte er mit einem Dokumentarfilm über die Schweizerisch-italienische Autorin Federica de Cesco auf sich aufmerksam.

Daniel Schwartz verstehe es meisterhaft, «Orte in Beziehung zu ihrer Geschichte und ihrer ganz eigenen Lebenswirklichkeit darzustellen», begründete Roswitha Schild die Auszeichnung. Schwartz, 1955 in Olten geboren, ist als Fotoreporter im weitgehend unbekanntem asiatischen Raum unterwegs. Dieses Jahr hat er mit «Schnee in Samarkand» einen «Reisebericht aus dreitausend Jahren» über seine Reisen in Asien herausgebracht. Hinzu kam eine Ausstellung im Zürcher Helmhaus, zu welcher die Publikation «Travelling Through the Eye of History» erschienen ist. (GLY)

# Jetzt gibt es Geld für neue Uniformen oder Instrumente

**Im Sommer hat das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung die Bestimmungen für Gesuche in Zusammenhang mit Neuinstrumentierungen oder -uniformierungen Solothurner Vereine verabschiedet. Auf den 1. Oktober ist diese Regelung in Kraft getreten.**

Auf 1. Oktober hat das Kuratorium für Kulturförderung die Kriterien für Beitragsgesuche an die Neuuniformierung und Neuinstrumentierung solothurnischer Vereine in Kraft gesetzt. Grundsätzlich gilt, dass die Beiträge dem Verein (Blasmusik, Tambouren, Volkstanz, Trachtenvereine, Jodlerchöre) und nicht den Mitgliedern ausgerichtet werden. Die geplanten Anschaffungen sind Teil des Vereinsvermögens und sind entsprechend in der Bilanz auszuweisen. Massgebende Beurteilungskriterien sind im Weiteren eine in der Öffentlichkeit aktive Vereinstätigkeit, ein überzeugender Finanzierungsplan (hierzu gibt der Paragraph 10 der Verordnung über das Kuratorium für Kulturförderung vom 26. Januar 2004, RRB 2004/243, BGS 431.115 Aufschluss) und eine aktive Jugendförderung.

## Drei Eingabetermine

Beiträge werden nur ausgerichtet, wenn die Anschaffungen noch nicht getätigt worden sind. Gesuche für bereits angeschaffte Uniformen respektive Instrumente werden ausnahmslos abgelehnt. Es werden nur vollständig und fristgerecht eingereichte Dossiers behandelt. Für die Gesuchseingabe gelten drei Termine im Jahr: Diese sind jeweils der 15. April, 15. August und 15. Dezember. Die zuständige Fachkommission des Kuratoriums beurteilt und gewichtet die eingegangenen Gesuche und stellt Antrag auf Bewilligung eines individuellen Beitrages bzw. Ablehnung des Gesuches. Die formelle Bearbeitung der Beitragsgesuche obliegt der Geschäftsstelle des Kuratoriums. Die Finanzierung der zu bewilligenden Beiträge erfolgt zulasten des kan-

tonalen Lotteriefonds mit Beschluss durch den Regierungsrat.

Die Gesuchunterlagen müssen einen Kurzbeschrieb des Vereins mit Abriss der Vereinsgeschichte und Schilderung der Aktivitäten enthalten. Ebenso gehören die Ziele und Zukunftsperspektiven des Vereins dargelegt sowie Aussagen zur Jugendförderung und – für Musikvereine – wie sich die Zusammenarbeit mit der örtlichen Musikschule gestaltet. Verlangt werden ausserdem eine Liste der Aktivmitglieder, ein detailliertes Budget mit Auftragsbestätigung der Lieferfirma und ein Finanzierungsplan (mit Aussagen zu Eigenleistung des Vereins/der Mitglieder, Beiträgen der Einwohnergemeinde oder Bürgergemeinde, Sponsorenbeiträge durch Firmen und Gönnerbeiträge durch die Bevölkerung).

Im Weiteren gelten die Vorgaben im allgemeinen Merkblatt über die Kulturförderung des Kantons (Informationen im Internet unter [www.aks.so.ch](http://www.aks.so.ch), Rubrik «Merkblätter»). Es wird erwartet, dass ein kantonaler Förderbeitrag in den Werbeunterlagen und Dankesadressen Erwähnung findet. Das Logo «sokultur» sowie das Merkblatt für Kulturveranstalter zum Einsatz des Logos können auf der Website [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) heruntergeladen werden. (GLY)

Detaillierte Informationen enthält das entsprechende Merkblatt, das über die Website des Amtes für Kultur und Sport bezogen werden kann: [www.aks.so.ch](http://www.aks.so.ch), Rubriken «Merkblätter über die Kulturförderung» bzw. «Fachkommission Musik».

## Barocke Geschichte(n)

Franz Haffner gehörte zu den einflussreichsten Figuren Solothurns im 17. Jahrhundert. Als Stadtschreiber und Ratsmitglied hat er jahrzehntelang sämtliche Entscheidungsprozesse dokumentiert und mitgestaltet. Fassbar wird sein Einfluss etwa im Zusammenhang mit der Berufung der Jesuiten im Jahr 1646. Gegen Widerstände gelang es, nicht zuletzt aufgrund von Haffners Wirken, eine Niederlassung des Ordens in Solothurn zu gründen. Für die Bildung und Kultur Solothurns bedeutete dies eine enorme Bereicherung: Die Jesuiten bauten eine höhere Schule auf, sie pflegten das Theater – Institutionen, die bis heute in der Kantonsschule und dem Stadttheater fortleben. Mit der Ausstellung

«Franz Haffner – Solothurn und die Welt» bieten die Zentralbibliothek Solothurn und das Schloss Waldegg noch bis 20. Dezember 2009 Einblicke in die Bibliothek des Universalgelehrten des Barock. Haffner (1609 – 1671) ist vor allem als Verfasser des «Der klein Solothurner Allgemeine Schaw-Platz», der ersten gedruckten Solothurner Geschichte, bekannt. Öffnungszeiten jeweils am Sonntag von 10 bis 17 Uhr, Eintritt frei. Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage. Öffentliche Führungen mit Ian Holt (Leiter Sondersammlungen, Zentralbibliothek Solothurn) und André Schluchter (Konservator Schloss Waldegg) 15. und 29. November, 6. und 20. Dezember jeweils um 11 Uhr. (MGT)

## 2011 lockt wieder Paris

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung will auch 2011 zwei Solothurner Kunstschaaffenden die Möglichkeit bieten, während sechs Monaten in einem Künstleratelier in Paris frei arbeiten zu können. Diese seit 2001 durchgeführte Aktion erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau. Bewerbungen mit sämtlichen Unterlagen sind bis 4. Januar 2010 einzureichen (Kantonales Amt für Kultur und Sport, Geschäftsstelle Kuratorium für Kulturförderung, Schloss Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus, Vermerk «Künstlerinnen-Atelier Paris 2011»). Die Beurteilung der Unterlagen erfolgt durch die Fachkommissionen des Kuratoriums. (MGT)



Weitere Informationen ab 1. Dezember unter [www.aks.so.ch](http://www.aks.so.ch)

### kulturzeiger online

Auf der Internetseite des Departementes für Bildung und Kultur gibts weitere Themen und Informationen der Kantonalen Kulturförderung als PDF-Dokument, der kulturzeiger erscheint hier als Teil der Informationszeitschrift «DBK aktuell»:

DBK aktuell 7/09  
vom 2. September:

Die Plakatsammlung der Kantonsschule Solothurn: Das Erbe von Peter Jeker | Neue Terminregelung für Gesuchseingaben an das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung. | Solothurner Kunstschaaffende erhalten nationale Preise.

DBK aktuell 8/09  
vom 14. Oktober:

Der Landammann und die junge Kultur: eine Begegnung in Olten | Die kantonalen Auszeichnungs- und Anerkennungspreise 2009 | Verhindert Kultur in der Schule künftig Abzocker? Ein Plädoyer für «Kultur macht Schule»

Das «DBK aktuell» finden Sie unter der Internet-Adresse [www.so.ch](http://www.so.ch), dann über die Links «Departement», «Departement für Bildung und Kultur» und «DBK aktuell».

# Solothurner Ausstellungen

WANN	WER	WO
13.11.09-21.11.09	Victorine Müller	Dienstgebäude Zürich, 8000 Zürich 13./14./20./21.11.09 14-18 Uhr <a href="http://www.dienstgebäude.ch">www.dienstgebäude.ch</a>
11.10.09-22.11.09	100 Jahre SGBK Bern u. a. mit Gabriella v. Affolter, Trudy Andres, Béatrice Bader, Annatina Graf, Bettina Ponzio	Galerie 25, Käseriweg 1, 2577 Siselen Fr-So 14-19 Uhr <a href="http://www.galerie25.ch">www.galerie25.ch</a>
17.10.09-22.11.09	Marc Sahli «Aktuelle Arbeiten aus Tripolis»	Künstlerhaus S11, Schmiedgasse 11, 4502 Solothurn Do-Fr 15-19 Uhr, Sa 13-17 Uhr, So 14-17 Uhr <a href="http://www.s11.ch">www.s11.ch</a>
17.10.09-22.11.09	Christian Schuler* Aktuelle Arbeiten aus Helsinki*	Künstlerhaus S11, Schmiedgasse 11, 4502 Solothurn Do-Fr 15-19 Uhr, Sa 13-17 Uhr, So 14-17 Uhr <a href="http://www.s11.ch">www.s11.ch</a>
31.10.09-22.11.09	Thomas Grogg*, Rochus Lussi* «Bilder, Objekte in Holz»	Schlosschen Vorder-Bleichenberg, Asylweg 15, 4562 Biberist Mi-Do 16-19 Uhr, Sa-So 14-18 Uhr <a href="http://www.schloesschen-biberist.ch">www.schloesschen-biberist.ch</a>
24.10.09-22.11.09	Andreas Malzach, Michael Thümrich*	Galerie am Kreuzplatz, Schmelzstrasse 9, 4228 Erschwil So 11.30-17 Uhr <a href="http://www.kulturhaus9.ch">www.kulturhaus9.ch</a>
15.09.09-28.11.09	Mario Nebiolo* «Ein Blick auf die nahen Dinge»	Kantonsspital Olten, 4600 Olten täglich zugänglich
23.10.09-28.11.09	Reini Rühlin* «Eiger Mönch Jungfrau»	Freitagsgalerie Imhof, Kreuzgasse 5, 4500 Solothurn Fr 14-20 Uhr und nach Vereinbarung
31.10.09-28.11.09	Hans Stofer* «tinkering with paint»	galerie SO, Riedholzplatz 18, 4500 Solothurn Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 12-17 Uhr <a href="http://www.galerieso.com">www.galerieso.com</a>
27.03.09-29.11.09	«Bergbilder - Jura und Alpen»	Historisches Museum Olten, Konradstrasse 7, 4600 Olten Di-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr <a href="http://www.historischesmuseum-olten.ch">www.historischesmuseum-olten.ch</a>
23.10.09-29.11.09	Klaus Lehmann* «Plätze. Szenen»	Kunstforum Solothurn, Schaalgasse 9, 4500 Solothurn Do-Fr 15-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr
23.10.09-29.11.09	Patrik Brida* «Interieur»	Galerie Christoph Abbühl, Schaalgasse 9, 4500 Solothurn Do-Fr 15-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr
31.10.09-29.11.09	Franz Brülhart* «Malerei»	Haus der Kunst St. Josef, Baselstrasse 27, 4500 Solothurn Do-Fr 14-18 Uhr, Sa-So 14-17 Uhr <a href="http://www.hausderkunst.ch">www.hausderkunst.ch</a>
31.10.09-29.11.09	Hommage* «Am Anfang war das Rad»	Haus der Kunst St. Josef, Baselstrasse 27, 4500 Solothurn Do-Fr 14-18 Uhr, Sa-So 14-17 Uhr <a href="http://www.hausderkunst.ch">www.hausderkunst.ch</a>
07.11.09-06.12.09	Philip Nelson «Fifty-one Doors And Other Doors...»	Atelierhaus, Brunnenweg 3, 4143 Dornach Mi-Fr 15.30-19.30 Uhr, Sa-So 13-18 Uhr
01.11.09-13.12.09	Annatina Graf, Franz Gratwohl*	Galerie im Gluri Suter Huus, Bifangstrasse 1, 5430 Wettingen Mi-Sa 15-18 Uhr, So 11-17 Uhr <a href="http://www.wettingen.ch/kultur">www.wettingen.ch/kultur</a>
28.11.09-13.12.09	Brack Fritz «Obsession»	Kunstraum Lenzfriends, 4622 Egerkingen <a href="http://www.lenz-friends.ch">www.lenz-friends.ch</a>
22.10.09-18.12.09	Ursula Baur, Secondo Püschel* «The Last Show»	Paulus-Akademie Zürich, Carl Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich Mo-Fr 9-12 Uhr / 14-17 Uhr <a href="http://www.paulus-akademie.ch">www.paulus-akademie.ch</a>
01.11.09-20.12.09	«Franz Haffner: Solothurn und die Welt» Einblicke in die Bibliothek eines Universalgelehrten des Barock	Schloss Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus So 10-17 Uhr und nach Vereinbarung <a href="http://www.schloss-waldegg.ch">www.schloss-waldegg.ch</a>
18.11.09-20.12.09	Elisabeth Pott-Bischofberger «Porzellan-Steinzeugobjekte-Zeichnungen»	Elisabeth Pott-Bischofberger, Riedholzplatz 4a, 4500 Solothurn Mi 14-20 Uhr, Sa-So 11-17 Uhr <a href="http://www.pott-keramik.ch">www.pott-keramik.ch</a>
22.11.09-20.12.09	Tristan Rain «Mundart 3 - International Contemporary Art Show»	Galeria d'arte moderna, Niterói, Rio de Janeiro
28.11.09-20.12.09	Marcel Berlinger	Martins Galerie, Ringstrasse 42, 4600 Olten Do 15-19 Uhr, Fr 15-18 Uhr, Sa 14-16 Uhr, So 15-18 Uhr
29.11.09-20.12.09	Nancy Wälti	Galerie Rössli, Herrengasse 8, 4710 Balsthal Do-Fr 18-21 Uhr, Sa 15-18 Uhr, So 11-14 Uhr <a href="http://www.galerie-roessli.ch">www.galerie-roessli.ch</a>
29.06.09-30.12.09	Tonyl, Claire Koenig*, Edith Schmid*	Art House Galerie Vita, Baselstrasse 1, 4532 Feldbrunnen geöffnet jederzeit nach Vereinbarung <a href="http://www.galerievita.ch">www.galerievita.ch</a>
28.11.09-03.01.10	«In Wonderland» u. a. mit Sabine Hagmann	Kunsthalle Palazzo, Bahnhofplatz, 4410 Liestal Di-Do 14-18 Uhr, Fr-So 11-17 Uhr <a href="http://www.palazzo.ch">www.palazzo.ch</a>
25.09.09-29.01.10	Stephanie Grob «Was mir zufällt und mich bewegt...»	Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Wilhelm Klein-Strasse 27, 4025 Basel Mo-So 8-21 Uhr <a href="http://www.upkbs.ch">www.upkbs.ch</a>
12.09.09-05.04.10	«Glaubensbilder-Lebensbilder»	Historisches Museum Olten, Konradstrasse 7, 4600 Olten Di-Sa 14-17 Uhr, So 10-17 Uhr <a href="http://www.historischesmuseum-olten.ch">www.historischesmuseum-olten.ch</a>
22.08.09-11.04.10	«Krummer Schnabel, spitze Krallen Greifvögel und Eulen»	Naturmuseum Olten, Kirchgasse 10, 4600 Olten Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-17 Uhr <a href="http://www.naturmuseum-olten.ch">www.naturmuseum-olten.ch</a>
22.08.09-11.04.10	Dr. Hugo Grossenbacher*, Cornelia Marti Grossenbacher* «Besondere Augenblicke»	Naturmuseum Olten, Kirchgasse 10, 4600 Olten Di-Sa 10-17 Uhr, So 10-17 Uhr <a href="http://www.naturmuseum-olten.ch">www.naturmuseum-olten.ch</a>
20.06.09-offen	Thomas Droll «Bilder»	Galerie Regula Brun, Bundesstrasse 21, 6003 Luzern Di+Fr 9-12 Uhr / 14-18.30 Uhr, Mi-Do 14-18.30 Uhr, Sa 10-13 Uhr <a href="http://www.galerieregulabrun.ch">www.galerieregulabrun.ch</a>

\*) nicht als Solothurner Kunstschaffende/r erfasst

Stand gemäss Angaben der Veranstalter: 29. Oktober 2009

Der Ausstellungskalender wird monatlich aktualisiert und kann bezogen werden auf:  
[www.aks.so.ch](http://www.aks.so.ch) (Rubrik Kulturförderung)